

HPT HAAR

2021 - 2022

NEUBAU EINER
HEILPÄDAGOGISCHEN
TAGESSTÄTTE MIT
INKLUSIONSKONZEPT

STÄDTEBAULICHE NACHVER-
DICHTUNG IN BESTEHENDEM
SIEDLUNGSGEFÜGE.



BAUZEIT 2021 - 2022
BGF 2.214 m²
NUTZFLÄCHE 1.416 m²
WOHNFLÄCHE 541 m²
BAUKOSTEN BGF/m² 2.102 € / m² (Brutto) (KG 300+400)

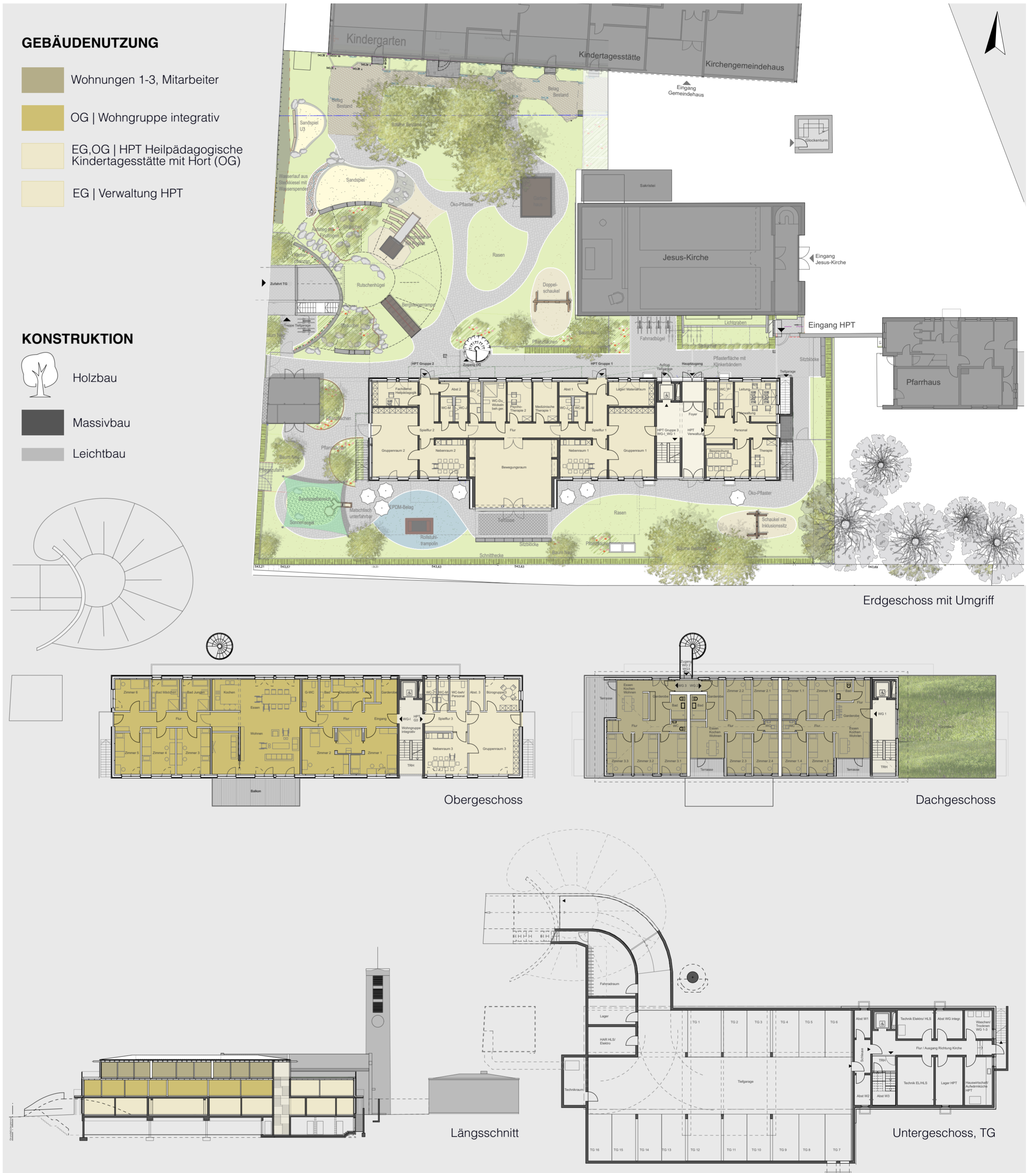
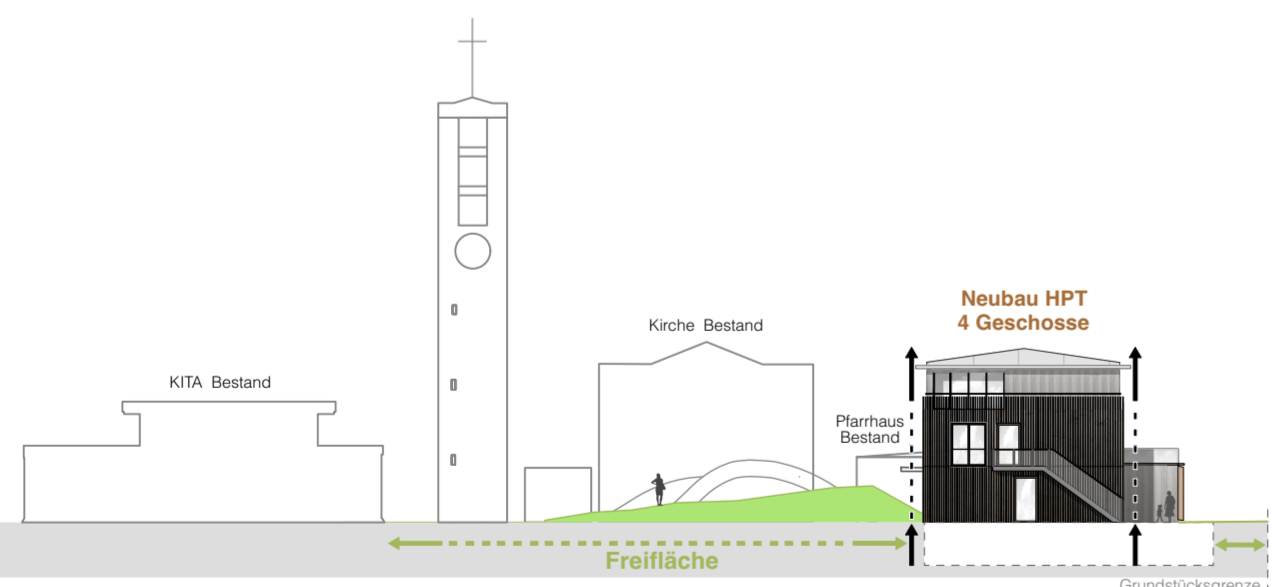
GEBÄUDENUTZUNG / ENERGIEKONZEPT
Mischnutzung aus Kindertagesstätte, Wohnen und Arbeiten. Das Gebäude erfüllt KfW 55 nach EnEV 2013.

BAUART
Gebäudehülle in **Hybridbauweise**. Tiefgarage, Erdgeschoss, Treppenhaus aus Stahlbeton.
Erdgeschoss bis Dachgeschoss als Brettsperrholzkonstruktion mit Fassade aus Lärchenholz.

ALLGEMEINE KONSTRUKTION / WANDAUFBAU
Verwendung nachwachsender Rohstoffe:
Wand-/Tragkonstruktion aus Brettsperrholz (hauptsächlich Fichte), Fassade mit vertikal offener Lattenschalung (Lärchenholz), Dämmmaterial Holzwolle/Zellulose

TECHNISCHE GEBÄUDEDATEN
Heizsystem: Luft-Wasser-Wärmepumpe, Gastherme (Spitzenlastkessel)
Lüftungssystem: dezentrale KWL mit Wärmerückgewinnung (WRG), Abluftanlage ohne WRG in Sanitärbereichen
Regenerative Energieen: Luft-Wasser-Wärmepumpe / Photovoltaik-Anlage (14,4 kWp mit Eigenstromverbrauch und Überschusseinspeisung ohne Speicher).
Jahresendenergiebedarf: 11,2 kWh/(m²a) (Wohnen) / 21,1 kWh/(m²a) (Nicht-Wohnen)

Regenwassermanagement: direkte Niederschlagswasser-Sammlung auf Grundstück in Rigolen (Überflutungsschutz)



Die heilpädagogische Tagesstätte Haar ist ein nachhaltiges Haus für Kinder und Jugendliche, das Inklusion und ein offenes Miteinander verschiedener Altersstufen ermöglicht. Das Gebäude beinhaltet eine Mischnutzung aus Kindertagesstätte, betreutem Wohnen, Mitarbeiter-Wohnen und Arbeiten.

Der Neubau wurde nachverdichtend in den vorhandenen Garten des bestehenden Ensembles aus Kirche, Pfarrhaus und KITA eingefügt und erlaubt eine gemeinsame Nutzung der zentral angeordneten Freiflächen. Geplant als kompakter, länglicher Holzkubus, der sich gegenüber dem kirchlichen Gebäude zurückhält, aber gleichzeitig in das Grün des Gartens einfügt, verbraucht er so wenig Grundfläche wie nötig. Der städtebauliche Gedanke des Flächensparens und der Vermeidung von Zersiedelung führte zur Wiederbelebung der westlich brachliegenden Fläche auf dem Grundstück. Die bereits bestehende kirchliche und soziale Nutzung auf dem Gelände wird durch die neue zusätzliche Mischnutzung gestärkt und ergänzt das umliegende Siedlungsgefüge in positiver Weise.

Bei der Gestaltung des Holzkubus stand eine kompakte, schlichte Form im Vordergrund, die innerhalb der Fassadenhülle Freiräume und private Zonen bietet. Diese Zonen werden durch eingeschnittene Loggien auf der Südseite, einer Terrasse auf dem südlichen Anbau und einem verkürzten Dachgeschoss gebildet, was großzügige Dachterrassen im Westen und Osten ermöglicht. Somit wurden, fernab der gemeinsamen Freiflächen im Garten, auch eigene private Rückzugsmöglichkeiten geschaffen - leise und klug.

